

storbenen Physikers, Professors Hughes von der Londoner Royal Society gegründet worden, wofür die Summe von 80 000 *fl.* zur Verfügung stand. Es soll danach jährlich eine goldene Medaille mit dem Bildnis des verstorbenen Gelehrten geprägt und für eine selbständige Arbeit auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus oder deren Anwendung verliehen werden. Solche Arbeiten können bereits vor dem Termin der Verleihung erschienen sein, aber nicht länger als ein Jahr vorher. Die Bewerbung kann ohne Unterschied des Geschlechts und der Nationalität erfolgen. — Die Belgische Académie de Médecine setzt einen Preis von 1200 Francs für eine Untersuchung über den Einfluß des Temperaturwechsels auf die Ernährung aus. Arbeiten müssen zur Bewerbung vor dem 20. Januar 1901 an den Sekretär der Akademie in Brüssel eingesandt werden.

Pariser Weltausstellung. — Die Nummer des *Journal Officiel*, die die Preise der Ausstellung veröffentlicht, bildet eine außerordentliche Leistung auf dem Gebiete des Buchdruckes. Das *Journal Officiel* erschien, 352 Seiten stark, einen Tag nach der Feststellung der Liste. Jedes Exemplar dieser Zeitungsnummer wiegt anderthalb Pfund. Es mußten eigene Vorkehrungen für die Zustellung getroffen werden, da die Briefträger, die eine größere Anzahl dieser Nummer erhalten hatten, das Gewicht nicht tragen konnten. Im Jahre 1889 hatte das *Journal Officiel* für die Preisliste nicht mehr als 144 Seiten nötig.

Internationale Vereinigung wissenschaftlicher Akademien. (Vergl. Börsenbl. Nr. 157 u. 167.) — Die Vereinigung der Akademien hat in den letzten Tagen ihre erste Zusammenkunft in Paris abgehalten. Unter dem Vorsitz von Darboux beriet der Kongress zunächst die innere Organisation des Bundes und setzte als seine Organe die Generalversammlung und den Ausschuß ein. Erstere, zu der jede Akademie so viel Delegierte entsenden kann, als ihr beliebt, hat zwei Sektionen: die litterarische und die wissenschaftliche. Sie tritt alle drei Jahre zusammen und wählt den Ort ihrer nächsten Tagung. In der Zwischenzeit vertritt den Bund der Ausschuß, dessen Vorsitzender der Delegierte der Hauptakademie ist, und Hauptakademie ist immer diejenige, an deren Wohnsitz die nächste Generalversammlung stattfindet. Für seine Arbeiten beschloß der Kongress, gegebenenfalls für deren Vorberatung besondere internationale Kommissionen einzusetzen und entweder durch die Generalversammlung oder durch den Ausschuß zu wählen. Als erste Arbeiten, die der Bund in Angriff nehmen wird, bezeichnete er verschiedene Fragen in Bezug auf physiologische Namensbezeichnung, Studien über die Meridianbestimmung in Centralafrika, die Herausgabe der *Diplomata graeca* für die ost-römische Geschichte des Mittelalters und auf Anregung der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften die Bearbeitung einer Encyclopädie des Islams. Ihre nächste Generalversammlung wird die Vereinigung am 16. April n. J. in Paris abhalten.

Zeilengießmaschine Monoline. — Anlässlich der am Sonntag, den 26. d. M., im Buchgewerbehaus zu Leipzig stattfindenden Versammlung der sächsischen Zeitungsverleger ist eine Monoline-Zeilengießmaschine daselbst ausgestellt und wird am Sonnabend und Sonntag im Betriebe vorgeführt. Die Monoline ist die jüngste der Zeilengießmaschinen, die nach jahrelanger sorgfältiger Durcharbeitung und Vervollkommnung in der Maschinenfabrik von Gustav Fischer & Co. in Berlin SW. 48 nunmehr in den Wettkampf mit den anderen Systemen eintreten wird. Sie ist eine außerordentlich vielversprechende Maschine, die nach dem Ausspruche hervorragender Fachgenossen infolge ihrer Einfachheit, ihrer Leistungsfähigkeit und ihres billigen Preises die Beachtung aller Buchdrucker verdient.

Englands National-Biographie. — Fast gleichzeitig mit unserer *Allgemeinen Deutschen Biographie* ist das englische Parallelwerk derselben, das *Dictionary of National Biography*, mit dem 63. Band zum Abschluß gelangt. Der Leiter des gewaltigen Unternehmens war von 1883 an Leslie Stephen, der es zunächst allein, dann seit 1891 zusammen mit Sidney Lee besorgte, welcher letzterer 820 Artikel lieferte, die 1370 Seiten umfassen, während Stephen 378 größere Artikel verfaßt hat. Im ganzen haben 653 Mitarbeiter daran mitgewirkt. Seit Roses *New General Biographical Dictionary* im Jahre 1847 hat England kein ähnliches Sammelwerk besessen. Es enthält genau 29108 Seiten, und die Zahl der Männer und Frauen, deren Lebensgeschichte beschrieben wird, ist 29120, so daß durchschnittlich auf jeden Namen eine Seite kommt. 16 berühmte Briten werden jedoch in mehr als 20 Seiten behandelt. Obenan steht Shakespeare mit 49 Seiten; dann folgen der Herzog von Wellington, Francis Bacon, Oliver Cromwell, Königin Elisabeth, Sir Robert Walpole, der Herzog von Marlborough, Sir Walter Scott, Edward I., Byron, Karl II., Sir Isaac Newton, Dechant

Swift, Eduard III., Sterne und Wycliff, der 21 Seiten beansprucht. Interessant ist auch die Verteilung der Namen auf die einzelnen Jahrhunderte. Das 9. und 10. Jahrhundert sind an berühmten Namen am ärmsten gewesen; das 7. war doppelt so reich wie das 9., und das 10. steht dem 6. und 8. bedeutend nach. Vom 10. Jahrhundert an nehmen die Zahlen stetig zu. Das 11. ist doppelt so reichhaltig wie das 10. und steht dem folgenden um die Hälfte nach. Im 13. und 14. Jahrhundert ist die Zunahme geringer und im 15. zeigt sich ein unerklärlicher Rückgang. Das 16. Jahrhundert liefert dreimal so viele Namen wie das 15. Das 17. stellt mehr als zweimal so viele Namen wie das 16. Im 18. Jahrhundert ist die Zunahme unbedeutend, nur um 115 Namen. Am raschesten ist die Zunahme im 19. Jahrhundert. Durchschnittlich hat einer von 5000 der Bevölkerung die Ehre erlangt, in diesem Sammelwerk verewigt zu werden. Im 16. Jahrhundert war es einer von 6250; im 19. einer von 4000.

Englische Journalistinnen. — Auf dem letzten Preßkongress in Paris konnte man feststellen, daß viele Schriftstellerinnen den wichtigsten Arbeiten des Kongresses mit Interesse folgten, und daß mehrere Journalistenvereine sich nicht geschämt hatten, Damen als Delegierte zu entsenden. Oesterreich, die Vereinigten Staaten und England hatten ihre Vertreterinnen. Eine von den englischen Delegierten war Miß Stuart, *Fellow* des *Institut of Journalists*. Sie spielte auf dem Journalistenkongress, der vor einigen Jahren in London stattfand, als Führerin der englischen Schriftstellerinnen eine große Rolle. Vor sieben Jahren auf dem Preßkongress in Antwerpen hat Miß Stuart einen sehr vollständigen Bericht über die *«Vage der Frauen in England»* vorgelegt. Ueber die Vage der Journalistinnen jenseits des Kanals machte sie einem Ausfrager interessante Mitteilungen: Das Journalistinnen-Bataillon, sagte sie, nimmt bei uns von Tag zu Tag zu; man kann gegenwärtig auf den britischen Inseln 1500 Damen zählen, die von diesem Geschäft leben. Sogenannte *«Dilettanten»* kommen bei uns nur selten vor. Die Frauen, die schreiben, verdienen damit ihr Brot. Auf die Frage nach dem Einkommen einer englischen Journalistin, erwiderte Miß Stuart: Das kommt darauf an. Wenn man sich mit einer Spezialität befaßt, wie Novellen, Chroniken, Kritiken, Modeartikel, hauswirtschaftliche Studien, kann man leicht 10 000 *fl.* pro Jahr verdienen. In England zählt man weder *«zeilenweise»* noch *«artikelweise»*. Die großen Tageszeitungen zahlen vielmehr ein Pfund Sterling für 1000 Worte. Die Wochenschriften zahlen gewöhnlich für die Seite 40 *fl.* Miß Stuart, die Mitarbeiterin am *Athenaeum* ist, fügte nicht ohne Stolz hinzu, daß in England weibliche Mitarbeiter ebenso gern gesehen sind, wie die männlichen Journalisten; nur politische Artikel läßt man nicht gern von Damen schreiben, weil die Frau nicht unparteiisch sein kann. Auch mit der aktuellen Berichterstattung (*Reportage*) befaßen sich die englischen Journalistinnen nicht gern. Die englischen Zeitungen widmen lokalen Ereignissen meist nur wenige, fast telegraphisch zugespitzte Zeilen. Eine Journalistin aber verwendet große Sorgfalt auf die Form, auf die kunstvolle Gliederung ihrer Schilderung. Deshalb arbeiten die meisten englischen Journalistinnen für die Wochen- und Monatschriften, die die sorgfältige Feilarbeit der Frauen besser zu schätzen wissen.

Gründung einer Universität in Konstantinopel. — In diesen Tagen ist das Statut der neuen türkischen Universität veröffentlicht worden, die mit Einschluß der bereits bestehenden juridischen und medizinischen Fakultäten noch eine muslimanisch-theologische, eine physikalisch-mathematische und eine philologische umfassen wird. Die Studiendauer ist auf vier Jahre für die theologische Fakultät, auf drei Jahre für die weltlichen Fakultäten festgesetzt. Jede Fakultät erhält einen eigenen Leiter und die gesamte Universität einen durch kaiserlichen Erade ernannten Direktor, der die Oberaufsicht über Professoren und Schüler zu führen und die Einhaltung des Statuts zu überwachen hat. Von den Professoren heißt es im Statut, daß sie *«einen notorischen Ruf in ihrem Fache besitzen sollen»*. Die Studierenden dürfen bei ihrem Eintritt nicht über 18 Jahre alt sein, müssen sich mit einem Lycealzeugnis ausweisen oder einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Zahl der Studenten wird auf 30 für die theologische, auf je 25 für die anderen Fakultäten festgesetzt. Nach beendigten Studien ist eine Prüfung abzulegen und die Approbierten werden beediet und diplomiert. Der kaiserliche Erade verfügt auch die Errichtung einer Universitätsbibliothek und eines Laboratoriums. Der Lehrplan umfaßt: für die theologische Fakultät: Erklärung des Korans und der heiligen Schriften, Kirchenrecht, kirchliche Rechtspflege, Theologie und Geschichte des Islams; für die mathematisch-physikalische Fakultät: Astronomie, höhere Algebra, analytische Geometrie, Integral- und Differentialrechnung; Physik und Meteorologie, organische, anorganische und biologische Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie; für die philosophische Fakultät: Psycho-